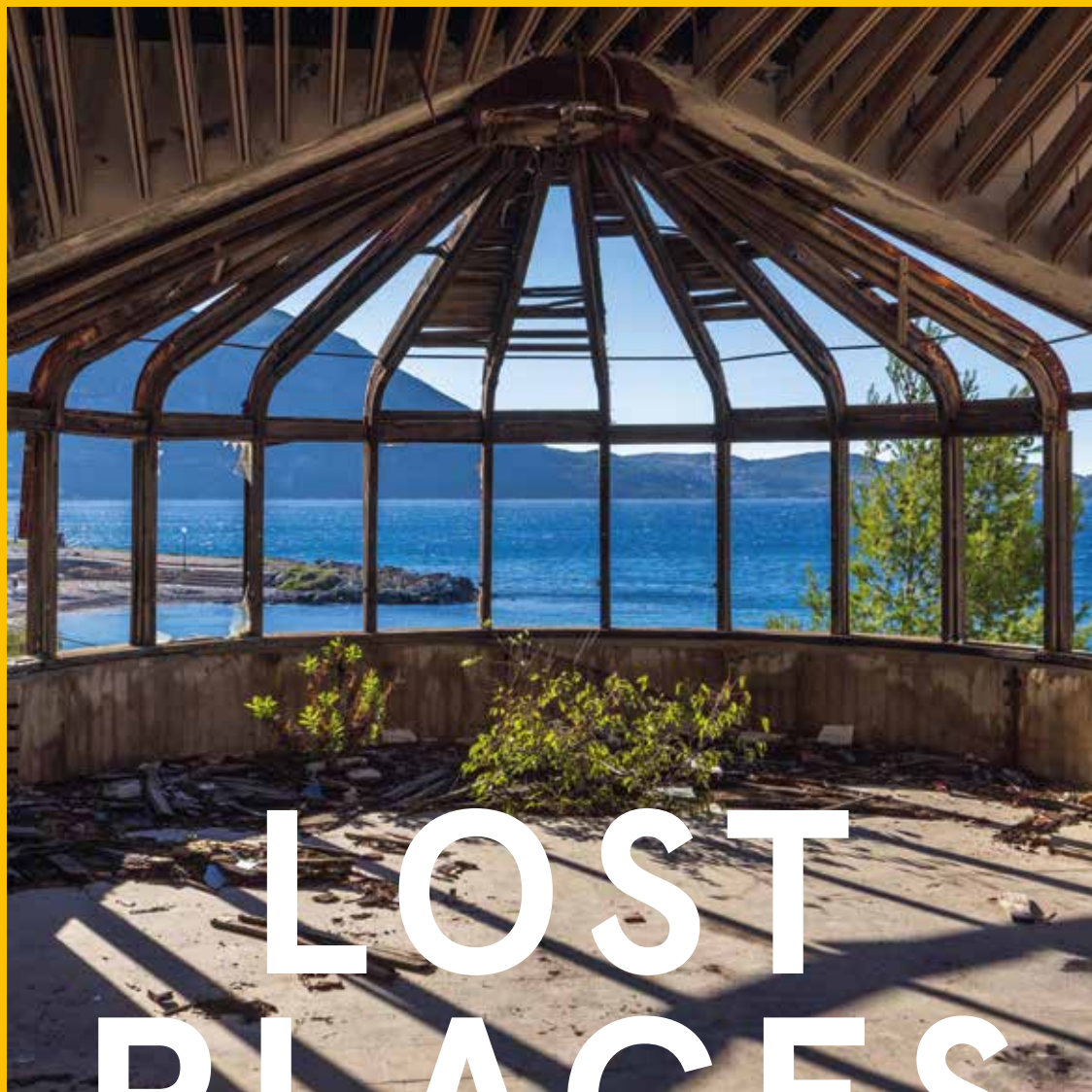


GEORG LUX | HELMUTH WEICHSELBRAUN



LOST PLACES

in Kroatien

Styria
VERLAG

INHALT

CASINO SOLEI

Rien ne va plus

Am Rande: Ruinen der versunkenen Siedlung Sipar



10

GEISTERSTADT UND -DÖRFER

Leergefegt, aber nicht besenrein

Am Rande: Limski-Kanal, Vampir von Kringa, Istrisches Stonehenge auf Maklavun, kleinste Stadt der Welt namens Hum

18

CAVE ROMANAE

Adios Amor

Am Rande: Steinbrüche im Nationalpark Brijuni, 370 Reliquien in Vodnjan, Freilichtmuseum Kažun Park

26

FOSSILIENHÖHLE UND KÜSTENBATTERIE GOMILLA

Lichtspiele

Am Rande: Höhle nahe Premantura, Turmfort San Giorgio, Tunnel und Schutzräume, k. u. k. Marinefriedhof

34

DRUNKEN RAILWAY UND KOHLEBERGBAU

Endstation

Am Rande: Ruine der Burg Waxenstein, Burg Kršan, Teleferika in Rabac, Panzerzug in Split Predgrađe

42

TORPEDOFABRIK WHITEHEAD

Waffenstillstand

Am Rande: Zuckerpalast, Westerndorf in Fužine



50

HOTEL HALUDOVO

Penthouse für Playboys

Am Rande: Römerstadt Fulfinum

56

GEFÄNGNISINSEL

Alcatraz in der Adria

Am Rande: Ruine des alten Kastells in Baška



62

VERSUNKENE SIEBELFÄHRE

End Canyon

Am Rande: Die niedrigste Berghütte Europas,
Bergsteigerdorf Baške Oštarije

68

SCHNAPSFABRIK MARASKA

Trockene Baustelle

Am Rande: Sphinx vor der Villa Attilia,
Raketenbasis Zaton

74

QUELLE GLAVAŠ UND
KIRCHE DES HL. ERLÖSERS

Weinendes Auge

Am Rande: Tropfsteinhöhle, Festung Nutjak
an der Cetina, kleinste Kathedrale der Welt,
Piratenfestung Mirabella bei Omiš

82

KANAL DES HL. ANTONIUS

Zwischen Himmel und Hölle

Am Rande: Salinen, Kathedrale des hl. Jakob,
Aluminiumfabrik, Nationalpark Krka,
Hotel Bellevue



90

DIE „CHINESISCHEN“ MAUERN

Halbe Inseln, ganze Mauern

Am Rande: Halbhöhle, Saline von Ston



100

DISCO TITANIC

Tod für Fotografen

Am Rande: Diokletianpalast,
archäologischer Park, Eremitage auf der
Halbinsel Marjan, Disco Piramida

106

STEĆCI-FELD PROVIĆ
UND BURG SMRDAN GRAD

Friedhof der Namenlosen

Am Rande: Pelješac-Brücke

114

BUCHT DER VERLASSENEN HOTELS

Die geschminkte Wahrheit

Am Rande: Höhle des Sonnengottes Mithras

120

POLITISCHE SCHULE

Ätsch und Amen

Am Rande: Freilichtmuseum in Kumrovec,
Geburtshaus von Josip Broz Tito,
aufgelöste Lokalbahnstrecke

126

HANDELSSTRASSE JOSEPHINA

Bonk! Plaff! Keuch!

Am Rande: Kriegsbrücke in Jaškovo,
Steinbrücke in Oštarije, Festung Nehaj in Senj



134

VILA IZVOR

Letzter Vorhang

Am Rande: Nationalpark Plitvicer Seen,
23 Wasserfälle in Rastoke,
französische Magazin-Ruine

142

FLUGZEUGKAVERNE

Ausgeflogen

Am Rande: Kriegsmuseum in Turanj

150

DENKMAL DES AUFSTANDES

Der erloschene Leuchtturm

Am Rande: Ruine des Klosters St. Peter

158

SANATORIUM BRESTOVAC
UND DIE UNVOLLLENDETE UNIKLINIK

Liebesleid

Am Rande: Ruine der Vila Rebar, Grič-Tunnel,
Steinernes Tor und Mahnmal in Zagreb,
„UFO“ in Kravica

164

ARBORETUM LISIČINE

Das grüne Grauen

Am Rande: Georgskirche, Arboretum Trsteno,
Ruinen auf der Insel Lokrum, Hotel Belvedere



172

GRENZSTADT IN SCHUTT UND ASCHE

Unseliger Wallfahrtsort

Am Rande: Wasserturm, Hotel Dunav,
Befestigungsanlage und Katakomben von Osijek,
Suleiman-Brücke und Schloss Esterházy in Darda

178

Alle Lost Places und Ausflugsziele
auf einen Blick 187

Ortsregister 188

Quellen und
weiterführende Literatur 190

GANZ SCHÖN GEFÄHRLICH!

„Vergessen“ bedeutet oft, dass sich niemand mehr um einen Ort kümmert. Wir er-suchen Sie deshalb, bei Touren außerhalb von Freilichtmuseen bzw. von Stätten, die offiziell zur Besichtigung freigegeben sind, folgende Sicherheitshinweise zu be-achten:

- Nehmen Sie Warnungen ernst, wenn sie schwarz auf weiß dastehen! Hinweisschilder sind nicht nur Dekoration.
- Obwohl in Kroatien umfangreiche Räumaktionen stattgefunden haben, gibt es nach wie vor Landesteile, die seit den bis 1995 anhaltenden Kämpfen vermint sind. Betrof-fen sind laut der Direktion für Zivilschutz Ostslawonien (30 bis 50 Kilometer vor der Grenze zu Serbien und an der Grenze zu Ungarn, insbesondere östlich von Osijek), Westslawonien (Gebiet Daruvar, Pakrac, Virovitica) sowie das westliche und süd-westliche Grenzgebiet zu Bosnien und Herzegowina (der Raum südlich von Sisak und Karlovac, östlich von Ogulin, Otočac, Gospić sowie südlich und östlich von Drniš).

Dort sollten Straßen und Wege nicht verlassen werden! Betreten Sie in diesen Gegenden keine Grundstücke mit Ruinen und keine leerstehenden Gebäude! Vor Minenfeldern wird mit dreieckigen Schildern und der Aufschrift „Ne prilazite“ („Nicht nähern“) gewarnt. Betroffene Areale können auch durch gelbe Plastikstreifen ab-gesperrt oder durch Schilder oder Pfähle mit Plastikstreifen gekennzeichnet sein. In manchen Fällen fehlt jedoch jeder Hinweis auf die Gefahr.

Nähere Informationen und eine Karte findet man auf der Webseite der kroati-schen Direktion für Zivilschutz: civilna-zastita.gov.hr

- Abgesperrt bedeutet wirklich abgesperrt. Wer sich trotzdem zu einem Gelände oder Gebäude Zutritt verschafft, gerät mit dem Gesetz in Konflikt.
- Das bloße Vorhandensein von Decke und Fußboden in einem Raum heißt nicht, dass diese auch „halten“.
- Gehen Sie nicht allein auf Erkundungstour, sondern immer in Begleitung.
- Gutes (vor allem festes) Schuhwerk, Taschenlampe und Helm gehören zur Standard-ausrüstung, wenn Sie vorhaben, eine ungesicherte Ruine zu besichtigen.
- Zerstören/beschädigen/entfernen Sie nichts. Auch in ländlichen Regionen sollte der internationale Codex der „Urban Explorer“ gelten, die in Städten vergessene Orte dokumentieren: *Take nothing but photos, leave nothing but footprints*. Nimm nichts mit außer Fotos, hinterlasse nichts außer Fußspuren.

Sämtliche Öffnungszeiten und Adressen der im Buch erwähnten Einrichtungen und Örtlichkeiten wurden gründlich recherchiert, trotzdem sind die Angaben ohne Gewähr. Ein zusätzlicher Blick ins Internet oder ein Anruf können letzte Gewissheit bringen, damit ein Ausflug gut gelingt. Die angeführten Wege wurden von uns begangen und nach bestem Wissen und Gewissen beschrieben. Für deren Benützung kann dennoch keine Haftung übernommen werden.

Rien ne va plus

*Glücklos und spaßbefreit, aber einst voller Glanz und Glamour:
Der ehemalige Vergnügungskomplex „Mon plaisir“ ist die
Miss Jugoslawien unter den Lost Places des Landes.*

• • • • •

Das Knirschen der Scherben unter den Schuhsohlen scheint einem bei jedem Schritt das geflügelte Wort zuzuflüstern: „Glück und Glas, wie leicht bricht das.“ Ein echter Soundtrack des Scheiterns, obwohl einigen Spielern im Casino Solei in Umag einst sicher das Glück hold war. Die Betreiber hatten eher Pech. 2010 verloren sie wegen wirtschaftlicher Probleme und fehlender Investitionen die Konzession. Nach einem letzten Lebenszeichen als Austragungsort eines

Werbekongresses anno 2012 gingen in dem früher täglich bis 3 Uhr und in der Nacht auf Samstag und Sonntag sogar bis 7 Uhr früh geöffneten Tempel Fortunas endgültig die Lichter aus.

Die 250 Spielautomaten hatte man schon zuvor verkauft. Der Rest der Einrichtung – Roulette-, Poker-, Black-Jack- und andere Spieltische sowie Bingo-Trommeln – blieb zurück und liegt mittlerweile großteils in Trümmern. Dasselbe Schicksal ereilte, wie zum Hohn, die Monitore im gut





versteckten Überwachungsraum des 24.000 Quadratmeter großen Casinos, in dem sogar noch Videokassetten herumliegen. Was auf den Bändern wohl zu sehen wäre? Ohne den Inhalt zu kennen: Wahrscheinlich wenig Spannendes – im Vergleich zum bunten Treiben, das bis zur Jahrtausendwende in den Hallen und auf den Terrassen geherrscht hat. Vor der Umgestaltung in ein Casino war die Anlage direkt am Meer ein absoluter Hotspot, eine Mischung aus Strand- und Nachtclub.

Der passenderweise „Mon plaisir“ (französisch für „Mein Vergnügen“) getaufte Laden wurde 1972 eröffnet, als man den Vorort Katoro touristisch zu entwickeln begann. Theoretisch handelte es sich dabei um ein, wie damals in Jugoslawien üblich, von den Mitarbeitern selbst verwaltetes Unternehmen. Beim Angebot, das in erster Linie ausländische Urlauber ansprechen sollte, allerdings um Kapitalismus und Konsumismus pur. Auf der großen Terrasse konnten bis zu 2000 Gäste gleichzeitig bewirtet werden.

Im „Za-Za“, wie Einheimische den Komplex nannten, gab es eine große und eine kleine Disco, drei Restaurants und ein Bierlokal. „Der Andrang war so groß, dass wir gar keine roten Zahlen schreiben konnten“, erinnerte sich der frühere „Mon plaisir“-Direktor Sreta Miljuš 2019 in einem Interview mit der Tageszeitung „Glas Istre“.

Für die Disco, in die nur 400 Gäste auf einmal passten, verkaufte man pro Nacht bis zu 1200 Tickets. „Einige einheimische Jugendliche hatten immer freien Eintritt, um möglichst viele Urlauber auf die Tanzfläche zu locken“, verrät Miljuš. Skandinavier, Engländer, Italiener, Deutsche, Österreicher – alle gingen im „Za-Za“ ein und aus. Bis zu 120 Kilogramm Hummer wurden täglich bestellt und vertilgt! Einmal sogar vom US-amerikanischen Schauspieler Telly Savalas. Bevor er als glatzköpfiger TV-Kommissar Kojak weltberühmt wurde, drehte er 1970 mit Clint Eastwood im 30 Kilometer entfernten Vizinada den Film „Stoßtrupp Gold“ und schaute am

- ↖ Beste Lage: Nur ein Parkplatz trennt den Unterhaltungskomplex vom Strand.
- ← Für die Spieltische fand sich nach der Schließung kein Käufer.
- Wie viel Geld ist wohl über diese zwei Black-Jack-Tische „gewandert“?



Alcatraz in der Adria

Auf einer unbewohnten Insel ließ das Tito-Regime ein „Umerziehungslager“ für politische Gegner errichten. Heute sind die weitläufigen Gefängnisanlagen eine Geisterstadt – und ein Symbol für schlampige Erinnerungskultur.

.....

Die im Zusammenhang mit Immobilien gern erwähnte „gute Lage“ ist ein dehnbarer Begriff und deshalb mit Vorsicht zu genießen. In diesem Fall können Sie uns aber getrost glauben. Die Lage von Goli Otok ist nicht nur gut, sondern – zum Leidwesen der einst davon Betroffenen – perfekt: für ein absolut ausbruchsicheres Gefängnis. Nur drei Kilometer trennen die Insel vom kroatischen Festland, doch die haben es in sich. Es gibt allerlei Felsen, gefährliche

Strömungen und heimtückische Winde, die für einen abenteuerlichen Wellengang sorgen. Ohne Boot ist Goli Otok weder zu erreichen noch zu verlassen. Aber auch mit Boot bleibt es eine Herausforderung.

Das 4,7 Quadratkilometer große unbewohnte Eiland ist ebenso wenig einladend wie die Überfahrt. Goli Otok heißt übersetzt „Nackte Insel“ – eine Anspielung auf die ursprünglich so gut wie nicht vorhandene Vegetation. Die





Bäume, die heute wachsen, wurden erst im 20. Jahrhundert gepflanzt, als sich die ersten Menschen halbwegs dauerhaft auf den unwirtlichen Riesenfelsen verirrt. Es waren Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, die hier im Ersten Weltkrieg ein Lager für gefangene Russen errichteten. Danach versuchte ein italienisches Unternehmen, auf der Insel das Aluminiumerz Bauxit abzubauen. Das war allerdings unrentabel und Goli Otok wurde zur menschenleeren Schafweide. Nur ab und zu schipperten Bauern vorbei, um nach ihren Tieren zu sehen.

Die Idylle währte bis 1949. Eine schwere außenpolitische Krise hatte die damals junge und an sich kommunistische Volksrepublik Jugoslawien an den Rand eines Krieges mit der ebenfalls kommunistischen Sowjetunion gebracht. Schuld war die Abnabelung der jugoslawischen Parteidiktatur unter Marschall Josip Broz Tito von Moskau beziehungsweise von Stalin. Man wollte die Vormachtstellung auf dem Balkan und strebte nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Den eigenen Anhängern gegenüber verkauften das die Machthaber als ideologischen Richtungsstreit: Tito und Stalin beziehungsweise ihre

jeweiligen Schergen warfen sich gegenseitig vor, von der „reinen“ kommunistischen Lehre abzuweichen.

Was aus heutiger Sicht lächerlich klingt, hatte für Tausende Menschen im ehemaligen Jugoslawien schlimme Folgen. Das Tito-Regime nutzte den Bruch mit der Sowjetunion, um sich parteiinterner Kritiker zu entledigen. Sie wurden als Stalinisten bezeichnet, von der Geheimpolizei festgenommen und nach Goli Otok deportiert. Auf der Insel entstand ein sogenanntes Umerziehungslager. Über die Zahl der Gefangenen gibt es keine gesicherten Angaben. Die meisten Dokumente sind bei der Schließung des Gefängnisses 1988 „verlorengegangen“ – bei der Verbrennung von Akten durch die Armee. Von benachbarten Inseln und vom Festland aus sah man das Feuer damals tagelang lodern. Historiker schätzen, dass allein zwischen 1949 und 1955 auf Goli Otok und der Nachbarinsel Otok Sveti Grgur, auf der sich eine Haftanstalt für Frauen befand, 11.000 bis 18.000 Menschen festgehalten wurden.

Im Lager herrschten Zustände wie in einem KZ. Die Gefangenen mussten in den Steinbrüchen schwerste körperliche Arbeit leisten. Dazu kamen

Misshandlungen durch das Wachpersonal, die darauf abzielten, die Menschen psychisch zu brechen. Das begann schon bei der Ankunft auf der Insel: Die an Händen und Füßen gefesselten Neuankömmlinge wurden verprügelt – von Wächtern und anderen Häftlingen, die man dazu gezwungen hatte. Wer nicht parierte, musste sich zur Strafe einen Tag lang über einen Kübel beugen, der allen anderen zur Verrichtung der Notdurft diente. Die Willkür kannte keine Grenzen. Im Hochsommer wurden Gefangene abkommandiert, um frisch gesetzten Bäumchen Schatten zu spenden. Die Männer hatten stets so in der Gluthitze zu stehen, dass kein direktes Sonnenlicht auf die Pflanzen fiel.

„Titos KZ war kein Vernichtungslager, aber in puncto Menschenrechte war es schlimmer als Auschwitz. Ein System unfassbarer Torturen“, ist in einem der Bücher zu lesen, die ehemalige Insassen über ihre Zeit auf der Insel geschrieben haben. Der tägliche Terror der Wächter ließ erst ab 1955 langsam nach. Jugoslawien hatte sich mit der Sowjetunion ausgesöhnt, die inhaftierten „Stalinisten“ wurden nach und nach freigelassen.

In ihren Zellen auf Goli Otok landeten nun andere Regimegegner: Sozialdemokraten, Nationalisten, Monarchisten und Bürgerliche. Ab Mitte der 1960er-Jahre wurde aus dem Umerziehungslager zunehmend ein „normales“ Gefängnis mit verurteilten Kriminellen, die der Staat als billige Arbeitskräfte nutzte. Eine kleine Werft entstand, man stellte Möbel und Terrazzofliesen her und betrieb sogar eine Schweinezucht.

Die Zahl der politischen Häftlinge ging zurück, die letzten kamen aber trotzdem erst 1985 frei. 1988 wurde das Gefängnis geschlossen. Zurück blieb eine rundherum von kleinen Betonbunkern geschützte Geisterstadt. Sie waren in den ersten Jahren des Umerziehungslagers rund um die Uhr mit Soldaten besetzt. Tito hatte Angst, dass Stalin russische Fallschirmjäger schicken könnte, um die Gefangenen zu befreien. Eine Art Befreiung fand auf Goli Otok erst nach der Schließung des Gefängnisses statt: Bewohner der umliegenden Inseln „befreiten“ die leerstehenden Gebäude von allem, was nicht niet- und nagelfest war. Sogar der Zellentrakt ist leer – bis auf die pinken Kleiderhaken. Die Farbe



↖ Malerische Umgebung, mörderisches Regime. Bis heute ist unklar, wie viele Häftlinge auf der Insel ums Leben gekommen sind.

↑ Vor allem der Zellentrakt dient immer wieder als Kulisse für Musikvideos und Pornofilme.

→ Die Gebäude stehen nach Plünderungen weitgehend leer.



wurde für diverse Dreharbeiten aufgetragen. Nach den Plünderern entdeckten Pornofilmproduzenten Goli Otok als für ihre Zwecke perfekte Kulisse.

Die Sexfilme sind symptomatisch für die nachlässige Erinnerungskultur. Der kroatische Staat, dem die Insel gehört, kann sich nicht durchringen, dort wenigstens ein Museum zu errichten. Historisch unabhängig aufgearbeitet hat man die Vorgänge in dem Gefängnis nie. Die Faktenlage ist ebenso marod wie die verlassenen Gebäude: Was geschah mit den Leichen der bis zu 400 Tito-Gegner, die hier angeblich den Tod gefunden haben? Wie viele Menschen wurden zwischen 1949 und 1988 wirklich auf Goli Otok festgehalten? Manche Quellen sprechen von bis 3500 gleichzeitig Inhaftierten und mehr als 50.000 insgesamt. Das Interesse der kroatischen Öffentlichkeit konzentriert sich eher auf Zukunftsfragen. Zuletzt entbrannte 2014 eine leidenschaftliche Diskussion darüber, ob man auf Goli Otok ein Ferienresort für Homosexuelle errichten sollte. Die Lage der Insel wäre wegen ihrer Abgeschiedenheit ideal dafür, hieß es in der entsprechenden Empfehlung einer Experten-Gruppe an das Tourismusministerium.



Für Urlauber, die Goli Otok schon jetzt ansteuern, hat im Sommer ein kleines Lokal am Hafen geöffnet. In der Hochsaison verkehrt auf den Straßen zwischen den Ruinen ein Bummelzug. Erinnerungskultur auf Kroatisch?

GOLI OTOK steht im Sommer auf dem „Fahrplan“ mehrerer Anbieter von Tagestouren mit dem Boot. Ausgangspunkte sind u.a. die Ortschaften Baška auf der Insel Krk, Lopar auf der Insel Rab und die Stadt Senj auf dem Festland. Auch zur Insel Sveti Grgur, auf der sich ebenfalls bis 1988 ein Frauengefängnis befand, werden Ausflüge angeboten. Die Ruinen auf beiden Inseln sind frei zugänglich. Auf Sveti Grgur gibt es ebenfalls ein im Sommer geöffnetes Lokal.



↑ Renovieren kann und will die Gebäude niemand mehr.

← Für sie unbrauchbares Inventar ließen die Plünderer zurück.

AM RANDE

In **BAŠKA** auf der Insel Krk lohnt sich ein Ausflug zur **RUINE DES ALTEN KASTELLS**. Sie befindet sich in unmittelbarer Nähe des Friedhofs auf einem Hügel oberhalb des Ortes. Dort lag Alt-Baška. Die vom Kastell (offenbar nicht ausreichend) beschützte Siedlung wurde 1380 von den Venezianern zerstört und nicht mehr aufgebaut. Der Friedhof ist mit dem Auto zu erreichen und leicht zu finden – man orientiert sich einfach am markanten ockerfarbenen Turm der dazugehörigen Kirche. Die Ruine des Kastells liegt rund 100 Meter nordwestlich des Parkplatzes direkt an einem Wanderweg.

Die Ruine des alten Kastells bietet den schönsten Ausblick auf Baška.

